

BITTE LESEN

von Michael Würfel



Kein Vorwort...

Ein Verzeichnis braucht kein Vorwort! Ein Verzeichnis ist eine Auflistung von Daten, eine nüchterne, sachliche Geschichte.

Nein: das eurotopia-Verzeichnis ist überhaupt keine nüchterne, sachliche Geschichte. In diesem Buch finden sich Hunderte von idealistischen Lebensentwürfen, Hunderte von Beispielen, wie Menschen versuchen, miteinander auszukommen und eine Realität zu schaffen, die ihren Wesen und ihren Bedürfnissen entspricht. Und damit Hunderte von Inspirationen, ganz real existierend und zur Nachahmung (häufig auch zum Mitmachen) empfohlen! Und die eurotopia-Macher_innen sind auch nicht unbedingt als sachlich und



nüchtern zu bezeichnen – da geht die Datenbankarbeit fließend in die Zeit mit dem Baby über, und wenn der Bauwagencomputerarbeitsplatz vor Hitze irgendwann nicht mehr zu ertragen ist, wird nackig über den Platz zur eiskalten Außendusche gerannt. So mancher Gemeinschaftseintrag wird beim Mittagessen in der eigenen Gemeinschaft diskutiert und nachts kommt im Schlaf die Erleuchtung, welches Symbol für „gemeinschaftseigene Betriebe“ erhalten muss. Die freiwilligen Mithelfer_innen, die bei der Datenerfassung geholfen haben, haben bei ihren Aufenthalten in Sieben Linden auch nicht nur nüchterne und sachliche Eindrücke mitgenommen. Mit der Arbeit am eurotopia-Verzeichnis verbinden sich sowohl für die Macher_innen als auch für die abgedruckten Projekte Spaß, Hoffnung und immer wieder Herausforderungen.

Diese eurotopia-Ausgabe ist nach dem allerersten Buch die erste, die nicht mehr vom Kollektiv des Club99 herausgegeben wird. Das erste eurotopia-Buch wurde 1996 von Silke Hagmaier, der späteren Initiatorin des „Club99“, noch mehr oder weniger selbst hergestellt.

Da gab es noch gar kein Ökodorf Sieben Linden. Nachdem das kurz darauf gegründet wurde und der „Club99“ innerhalb von Sieben Linden als Gruppe mit eigener gemeinsamer Ökonomie, eigenem Gelände und eigenen Arbeitsbereichen entstand, wurden die eurotopia-Ausgaben zwei bis vier (2000, 2005, 2009) von dieser Gruppe recherchiert, gestaltet und herausgegeben. Ich war schon 1996 mit Silke am Werke, als die Datenbank



Die Fotos der Mitarbeiter_innen wurden mit Webcams am Arbeitsplatz aufgenommen. Oben: Herausgeber Micha im Frühjahr im seinem Winterbüro (unterm Dach - im Sommer zog er um in einen Bauwagen und dann im Herbst zum Layout wieder zurück). Mitte: Ines lebte ein Jahr lang in Sieben Linden. Sie hat vor allem (Mail-)Adressen recherchiert. Unten: Felicia hat den Ruf nach Mitarbeiter_innen in Brithdir Mawr (Wales) vernommen und hat 35.502 Wörter ins Englische übersetzt...

nicht größer werden durfte als 1,4 Megabyte, weil sie sonst nicht mehr auf eine Diskette gepasst hätte... Nachdem ich auch bei den anderen Ausgaben beteiligt war und der Club99 sich Ende 2010 auflöste, kam ich mit den ehemaligen Herausgebern überein, die nächste Ausgabe in die eigenen Hände zu nehmen. Mit an Bord ist wieder Volker Peters, der schon für die letzten Ausgaben etliche Vorgänge geschickt automatisiert hat. So werden die Gemeinschaften aus unserer Datenbank mehr oder weniger auf Knopfdruck angeschrieben und –gemailt, und sie tragen sich in der Regel auch online ein. Zum Thema „online“ schreibe ich unten noch mehr.



Eurotopia, das möchte ich unbedingt loswerden, ist kein eingetragener gemeinnütziger Verein. Eurotopia wird auch nicht institutionell gefördert. Eurotopia ist letztlich ein Privatunternehmen. Für das Buch werden viele tausend Euro investiert und durch den Verkauf kommen noch mehr tausend Euro (hoffentlich) wieder zurück. Es soll einen Gewinn geben. Falls es dazu kommt, soll dieser Gewinn in ein Haus im Ökodorf Sieben Linden investiert werden und einen kleinen Teil dazu beitragen, dass dort ökologischer Wohnraum geschaffen werden kann.

...aber eine kurze Gebrauchsanleitung


Auf Seite 47 drucken wir unsere Definition einer Gemeinschaft. Über die Schwierigkeit und die im Buch angewendete Praxis, Projekte und Gruppen entsprechend einzuordnen, schreibe ich im Artikel „Wer ist Gemeinschaft“ auf Seite 44.

Im Hauptteil beschreiben die Gemeinschaften sich selbst. Das Buch bietet somit einen Überblick über die Gemeinschaftsszene und viele Inspirationen für die eigene Gemeinschaft, die eigene Gemeinschaftssuche oder die eigene Gemeinschaftsgründung. Siedlungen und Co-Housing-Projekte, die vielleicht keine engen Gemeinschaften darstellen, sind nicht unbedingt öfter als in früheren Ausgaben vertreten, aber eindeutiger gekennzeichnet.



Das Buch wird nicht mit der Absicht hergestellt, einen Gemeinschaftstourismus zu fördern, eine fordernde, erwartende Herangehensweise oder eine Pauschalurlaubsmentalität. Ein vielfältiges, inspirierendes und konstruktives Kennenlernen und eine Vernetzung liegt uns allerdings sehr wohl am Herzen, und gerne stellen wir uns in den Dienst einer selbstbewussten, stabilen und damit „erfolgreichen“ Gemeinschaftsbewegung. Bitte stets beachten: Wenn die Gemeinschaft nicht explizit dazu einlädt, sollte es Tabu sein, einfach vor Ort aufzutauchen. Vielleicht hilft es, Gemeinschaften wie Liebesbeziehungen zu sehen, nur mit etwas mehr Beteiligten: Da gibt es eine Vertrautheit, die nicht spontan auf jede_n Besucher_in zu übertragen ist, vor allem dann nicht, wenn jährlich sowieso schon Tausende von Gästen zu Besuch kommen (wie zum Beispiel bei uns im Ökodorf Sieben Linden). Mit vorheriger Anmeldung sind die weitaus meisten Gemeinschaften aber sehr aufgeschlossen für Besucher_innen und Interessierte, viele bieten auch an,

Volker Peters (oben) ist unser Informatiker. Er gestaltet das eurotopia-Projekt seit Jahren mit. Er lebt in der Gemeinschaft Schloss Glarisegg in der Schweiz. Rechts: Astrid kam aus der Kommune Niederkauflungen und half eine Woche beim Recherchieren. Ein Foto gab es nur von ihrem Hinterkopf...

gegen Mitarbeit freie Kost und Logis zu gewähren (das ist im Hauptteil jeweils durch das Symbol  gekennzeichnet – siehe Legende am Buchende). Nützlich ist vielleicht noch der Hinweis, dass „eine Gemeinschaft“ eben was anderes ist als ein Individuum: „Die Gemeinschaft findet...“, „Die Gemeinschaft will nicht...“, „Die Gemeinschaft hat gesagt...“ – das sind unmögliche Aussagen, egal, wie die Sätze fortgeführt werden. Vor allem bei negativen Erlebnissen hilft sich daran zu erinnern, dass eine Gemeinschaft aus Menschen besteht, die *jeweils* irgendwas „finden“, „(nicht) wollen“ oder „gesagt haben“. Bitte schließt nicht von einzelnen Gemeinschaftsmitgliedern auf die ganze Gruppe (wenn z.B. jemand einen schlechten Tag hatte) und geht umgekehrt nicht davon aus, dass Gemeinschaftsbeschlüsse jeweils die Meinung jedes einzelnen Bewohners und jeder einzelnen Bewohnerin widerspiegeln.

Als Einzelne_r mit Gruppen zu tun zu haben, ist immer eine Herausforderung. So, wie das „nicht dabei sein“ ein Gefühl von ausgeschlossen sein hervorbringen kann, kann das Bekenntnis zu Gemeinschaft große Geborgenheit und eben dieses fabelhafte „Gemeinschaftsgefühl“ bedingen. Das ist ja das ganze Geheimnis von Gruppe und Gemeinschaft – und nicht zuletzt dieses Buch offenbart, wie viele Möglichkeiten es gibt, in irgendeiner Form an gemeinschaftlichem Leben teilzuhaben.



Das große Offline-Abenteuer...

Weitere Tipps zum Umgang mit Gemeinschaften finden sich in unserem Literaturverzeichnis und in den Selbstbeschreibungen im Buch. Es ist sicherlich ein Abenteuer, sich aus der medial fertig erschlossenen Mainstreamkultur in die Welt der Gemeinschaften zu begeben. Mit „fertig erschlossen“ meine ich, dass eigentlich alle möglichen und viele unmögliche Situationen bereits in irgendeiner Form verarbeitet worden sind – in Büchern, Fernsehen, Popsongs. Wo Menschen eng zusammenleben, können sie Kultur aber neu erfinden, und da warten dann noch ganz andere Konstellationen von Begegnung und Interaktion. Und das ist das Spannendste daran. Science Fiction wäre es ja nicht, eher Community Fiction („Com-Fi“). Ich weiß nicht, ob ich mir US-Fernsehserien im Gemeinschaftsmilieu wünsche, aber auch das würde dem realen Gemeinschaftsabenteuer, weit weg von „gefällt mir“-Buttons, keinen Abbruch tun. Es geht um echte Begegnung und auch mal um die Erkenntnis, dass die meisten Leute anders ticken als du. Wichtig: Wenn du in Gemeinschaft leben willst, sind diese Menschen auch dabei.



Zu diesem Offline-Abenteuer passt ganz gut, dass eurotopia ein Buch ist und keine App, kein Webdienst, keine WiFi-Datenwolke. Natürlich hätte das Vorteile: Eine Datenbank gehört in einen Computer, für so was wurden die Dinger ja gemacht. Eine Suche nach veganen Gemeinschaften in Buxtehude wäre in einer eurotopia-App viel einfacher als in einem Buch.

Stefanie (oben) wollte eine Liste von Ökodörfern für ihr Studium. Wir konnten sie für eine Woche Mitarbeit gewinnen... Irmgard (unten) hat lange in Findhorn (Schottland) gelebt. Uns half sie fast zwei Wochen bei der Dateneingabe.

Bitte lesen (statt Vorwort)

Um es von hinten aufzurollen: Der drittichtigste Grund dafür, dass es uns nicht online gibt, ist, dass wir wissen, wie man Bücher macht, und das mit Recyclingpapier, Ökostrom für unsere Layout-Computer und CO₂-Ausgleich für den Druck auch vertreten können. Für Websites brauchen wir Programmierer_innen, und die sind in Gemeinschaften rar.



Der zweitichtigste Grund: Wir finanzieren unsere Arbeit über den Verkauf des Buches. Immer wieder bekommen wir Mails (ja, Internet an sich haben wir schon!) mit Ideen, wie eine Online-Präsenz über Crowdsourcing, über kostenpflichtige Anmeldung, über Spenden oder sonstwie zu finanzieren sein könnte... aber bis jetzt hat uns das nicht überzeugt. Was auf einer Website steht, ist in null Komma nichts im ganzen Netz. Das wäre einerseits zwar schön – aber es wäre das letzte Mal, dass wir all die Informationen hätten sammeln können, denn ehrenamtlich können wir das nicht stemmen. Nachhaltig wäre das also nicht.

Der wichtigste Grund ist ganz simpel: Wir mögen Bücher sehr. Viel mehr als Websites. Das Schmökern in einem Buch, das Nebeneinander all der Gemeinschaftsentwürfe, mobil, ganz ohne Batterien – wir finden das unübertroffen.

...jetzt teilweise auch online

Da wir bei der Herstellung des Verzeichnisses täglich hundertmal feststellen können, wie praktisch die Datenbanksuche per Computer ist, haben wir einen Weg gesucht und gefunden, wie wir wenigstens diese praktische Suche trotz unserer Online-Vorbehalte anbieten können. Ein Riesen-Anhang mit Schlagwortindex wäre eine Möglichkeit gewesen, aber das Buch soll ja schlank und möglichst leicht bleiben. Es gab noch eine bessere Idee: auf www.eurotopia.de/buchsuche kann jetzt online nach Gemeinschaften in unserem Bestand gesucht werden. Gesucht werden kann nach Schlagworten und im Text der Gemeinschaften. Als Ergebnis werden jeweils die Zahlen der Seiten im Buch ausgegeben, auf denen die Gemeinschaften zu finden sind, die der Suche entsprechen. Die Suche nach dem Schlagwort „handyfrei“ spuckt dann die Seitenzahl aus, auf dem das Ökodorf Sieben Linden zu finden ist. Das Internet dient also dem Buch, nicht umgekehrt. Wir



erproben dieses Angebot ab Veröffentlichung dieser Ausgabe und entwickeln es weiter je nach Bedarf und Praxistauglichkeit.



Lesestoff

Wir haben versucht, uns für diese Ausgabe darauf zu konzentrieren, vor allem möglichst viele Gemeinschaften aufzuführen sowie Adressen von Netzwerken und Initiativen, über die noch mehr Gemeinschaften zu finden

Kata (Keimblatt Ökodorf, oben) half fast vier Wochen bei der Dateneingabe. Bei der Gelegenheit: Alle Mitarbeiter_innen waren fantastisch und dürfen gerne wiederkommen! Martin (Mitte) schreibt eine Doktorarbeit über den "Umgang mit Zeit (in Gemeinschaften)" und hat die eurotopia-Mitarbeit als Vehikel zur Beobachtung genutzt (gerne wieder...). Immo (unten) unterbrach seine große Fahrradreise für 4 Wochen eurotopia...

sind. Den redaktionellen Teil haben wir eingedampft, um das Buch möglichst kompakt zu halten, denn obwohl wir ausdrücklich darauf hinweisen, dass unser Verzeichnis kein Reiseführer ist, wissen wir, dass es viele Leute auf ihren Wegen und Reisen begleitet. Die Artikel auf den folgenden Seiten fanden wir aber doch wichtig: sie beschäftigen sich allesamt direkt mit der Gemeinschafts-realität und mit der Einbettung von Gemeinschaften in die Welt um sie herum und sind dadurch hoffentlich sowohl für Gemeinschaften als auch für Gemeinschaftsinteressierte, –forscher_innen und gerne auch –skeptiker_innen nützlich.



Der redaktionelle Teil der letzten eurotopia-Ausgabe war sehr umfangreich, ist interessant und bleibt weiterhin aktuell. Mit Erscheinen dieser Ausgabe werden wir ihn, sofern die Autor_innen zustimmen, kostenlos auf unserer Website zum Download anbieten.

Für diese Ausgabe hatte ich mir vorgenommen, den redaktionellen Teil weniger visionär als pragmatisch zu halten, sogar etwas selbstkritisch. Die Vorgabe an die Autor_innen war, auch zu reflektieren, dass die Lebensform „Gemeinschaft“, so lohnend wir sie auch finden, sich nicht so rasend schnell über den Planeten ausbreitet, wie man es z.B. nach der Lektüre der Artikel in der letzten eurotopia eigentlich erwarten könnte – Gemeinschaft scheint geradezu alternativlos, wenn man uns da so jubeln hört.



So habe ich diesmal Götz Brase gebeten, der im letzten Buch die „Gemeinschaftsbildung nach Scott Peck“ vorgestellt hat, über die Schwierigkeiten zu schreiben, mit denen er konfrontiert war und ist, seit er eine Gemeinschaft auf der Basis dieser Methode aufzubauen versucht. Ich selbst brüte manchmal mehr über den Problemen des Gemeinschaftslebens als über dem Schönen daran, was in meinen Artikeln sicherlich durchscheint, und Diana Leafe Christian, die Autorin unseres „Leitartikels“, bezeichnet sich selbst auch „nicht gerade als Optimistin. Ich glaube nicht“, schrieb sie mir, „dass Gemeinschaften viel Einfluss auf die Mainstream-Kultur haben (...) Allerdings hatten manche (...) genügend Zeit und Geschichte, um in manchen Bereichen richtig tolle Sachen zu schaffen.“ Tatsächlich sprüht ihr Artikel vor Begeisterung für die Arbeit und Erfolge von Gemeinschaften.

Als dann die Beschreibungen der Gemeinschaften eintrafen, haben sie doch auch mich in ihrem Idealismus angesteckt. Jetzt, vor dem fertigen Buch, übertrifft meine eigene Begeisterung mein Bedürfnis nach Selbstkritik beträchtlich. Und das ist genau richtig. Dieses Buch darf begeistern – auch wenn in und an Gemeinschaft nicht immer alles ein-



fach ist und der Zustand der Welt weiterhin oft hilflos stimmt. Ich freue mich darüber, durch die eurotopia-Arbeit inspiriert worden zu sein und wünsche das auch allen Leser_innen. VIEL SPASS, ERFAHRUNG UND GLÜCK MIT DEM NEUEN EUROTOPIA-BUCH!



Sally (oben) hat Sieben Linden besucht und wurde als englische Lektorin rekrutiert... Satoshi (darunter), neu in Sieben Linden, half beim Layout des Selbstdarstellungsteils. Beke (unten) korrigierte Teile des Buches und verschickt es (mindestens bis Herbst 2014).